

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1870

147 (13.12.1870)

Durlacher Wochenblatt.

N^o 147.

Dienstag den 13. Dezember

1870.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Bezugspreis in der Stadt vierteljährlich 36 Kr., halbjährlich 1 fl. 12 Kr. mit Trägerlohn, im Postbotenbezirk vierteljährlich 48 Kr., im übrigen Baden 52 Kr. Neue Abonnenten können jederzeit eintreten. Einrückungsgebühr per gewöhnliche gespaltene Zeile oder deren Raum 2 Kr. Inserate erbittet man Tage zuvor bis spätestens 9 Uhr Vormittags.

Telegramme.

Offizielle militärische Nachrichten.

Verailles, 8. Dez. An die Königin Augusta. Gestern Abend heftiges glückliches Gefecht der 17. Division auf dem Marsche nach Blois, halbwegs bei Meung, wir erwarten dort noch mehr Widerstand. 1 Geschütz und 1 Mitrailleuse genommen. 150 Gefangene. — Wilhelm. (Der Großherzog von Mecklenburg telegraphirt nach Schwelm das Gleiche, nur nennt er außer Meung auch La Cordon als Gefechtsort. Das Geschütz und die Mitrailleuse wurde von dem 90. Regiment genommen.)

Verailles, 8. Dez. Im Vormarsch nach Beaugency ließ die 17. Division gestern westlich von Meung auf ein irisches feindliches Corps von 15—17 Bataillonen mit etwa 26 Geschützen und vertrieb dasselbe in lebhaftem Gefechte, in welches noch die 1. bayerische Division erfolgreich eingriff, aus allen Positionen. Der Feind verlor 260 Gefangene, 1 Kanone und 1 Mitrailleuse.

Am demselben Tage hatte die 6. Kavalleriedivision bei Salbris, und die Avantgarde des 3. Armeekorps bei Nevoay (nordwestlich von Oien) glückliche Verfolgungsgefechte gegen die Arrieregarde der den Rückzug schiehenden Loire-Armee.

v. Pobjielski.

Meung, 8. Dez. Bei Beaugency heute heftige aber siegreiche Schlacht der Armeetheilung des Großherzogs von Mecklenburg gegen 3 französische Armeekorps. Verluste nicht unbedeutend, die des Gegners weit größer. 6 Geschütze und zirka 1000 Gefangene in unsern Händen. — v. Stojch.

Verailles, 8. Dez. An die Königin Augusta in Berlin. Großherzog von Mecklenburg gestern und vorgestern vor Beaugency ernste Gefechte mit den verstärkten Resten der Loire-Armee aus Tours, die siegreich bekämpft und die Stadt besetzt wurden. Dabei 1500 Gefangene und 6 Geschütze. — Eben dergleichen Reste verfolgt die II. Armee in geringerer Stärke auf der Straße nach Bourges. — Wilhelm.

Verailles, 9. Dez. Nach dem siegreichen Gefechte am 7. Dez. setzte die 17. und 22. Division mit dem 1. bayerischen Korps am 8. d. den Vormarsch gegen Beaugency fort. Der Feind entwickelte zwischen diesem Orte und dem Walde von Marchenoir außer den am ersten Tage engagirt gewesenen Truppen mindestens noch 2 Armeekorps der nach divergirenden Richtungen von Orleans zurückgewiesenen Loire-Armee und suchte mit allen Kräften das Vordringen unserer Truppen aufzuhalten. Nichtsdestoweniger gewannen diese stetig Terrain und nahmen successive die Orte Cravant, Beaumont, Messas und demnächst auch Beaugency. 6 Geschütze und über 1000 Gefangene fielen dabei in unsere Hände.

Am 9. d. wurden dem Feind dann weiter die von ihm noch besetzt gebliebenen Ortschaften Bonvalet, Villorceau und Cernay entzogen, wobei abermals viele Gefangene gemacht wurden. Der wichtige Eisenbahnknoten Vierzon ist von diesseitigen Truppen besetzt. — v. Pobjielski.

Meung, 9. Dez. Heute wieder lebhafter Kampf mit allen Truppen der Armeetheilung des Großherzogs. Der Feind wurde aus seiner starken Stellung am Forêt de Marchenoir geworfen und viele Gefangene gemacht. — v. Stojch.

BC. Der außerordentliche Landtag.

Mit lebhafter Befriedigung darf die badische Volksvertretung zu diesem außerordentlichen Landtage zusammenzutreten. Wilt es doch, die Frucht der Treue einzuernten, mit der sie Jahre hindurch, und nicht immer unter den günstigsten Umständen, die einzig mögliche Bahn zur Einigung Deutschlands eingehalten. Die Bundesverfassung, wie sie aus den Versäuler Verhandlungen hervorgegangen, ist von den gesetzgebenden Körperschaften des Norddeutschen Bundes gutgeheißen. Schwerlich wird es in unserer Ständerversammlung einer ausgedehnten Diskussion bedürfen, um zu dem gleichen Resultate zu gelangen. Die betreffende Debatte ist eben seit Jahren geführt worden; gegenwärtig vollzieht sich nur ihr längst entschiedener Abschluß. Die Opposition um jeden Preis scheint es denn auch für zweckmäßig zu halten, sich weniger auf eine sachliche Kritik zu verlegen, als vielmehr mit außerhalb der Sache liegenden Angriffsmitteln zu operiren, und da kann allerdings kein radikales gefunden werden, als das, welches die Organe der s. g. Demokratie in Anwendung bringen, indem sie dem gegenwärtigen Landtage zur Beschlußfassung über die Bundesverfassung jede Kompetenz absprechen. Nur ist die Frage, ob durch solches Mittel sich auch nur die geringste Wirkung erzielen läßt.

Worauf überhaupt stützt sich denn diese Einrede? Auf die Behauptung, daß das Mandat der bisherigen Abgeordneten zur 2. Kammer erloschen sei, und daß „das Volk“ von dem Eintritt in den Nordbund nichts wissen wolle. Was den ersten Theil dieser Behauptung anlangt, so liegt seine Unwahrheit auf der flachen Hand. Nach dem klaren Wortlaut des neuen Wahlgesetzes läuft das Mandat der demnächstigen Abgeordneten, falls nicht zuvor eine Auflösung der Kammer eintritt, bis zum 30. Juni 1871. Rechtlich also ist die Kompetenz des gegenwärtigen Landtages zu jedem Gesetzgebungsakte vollständig unbestreitbar; höchstens könnte von einer moralischen Nothwendigkeit die Rede sein, derzufolge das Mandat als erloschen betrachtet werden müßte. Und eine solche würde allerdings vorliegen, wenn jene zweite Behauptung, daß das Volk von dem Eintritt in den Nordbund nichts wissen wolle, begründet wäre. Wo aber sind denn die Beweise dafür? Wird uns Jemand zumuthen, sie darin zu finden, daß ein, aus Ueberfluß an Abonnentemangel notorisch in den letzten Zügen liegendes Mannheimer Blatt in dieser Weise im Namen „des Volkes“ zu reden sich erdreißet? Doch gewiß nicht! Aber dann zeige man uns doch, wo sonst sich diese ablehnende Haltung des Volkes kundgibt! Wir haben in ganz Baden nicht von einer einzigen Volksversammlung, oder etwa von einer Adresse gehört, die sich in diesem Sinne ausdrückte. Statt dessen erleben wir es soeben, daß unsre nächsten Nachbarn, die Württemberger, welche bis zum letzten Sommer von dem Eintritt in den Nordbund allerdings „nichts wissen wollten“, bei den Wahlen zum Landtage in einer ganz unerwartet großen Mehrheit sich für diesen Eintritt erklärt haben. Sollte das etwa für die Wahrscheinlichkeit sprechen, daß in den badischen Volkstheilen die grade entgegengesetzte Neigung herrsche?

Aber freilich, man ruft den Abgeordneten zu: „Indem Ihr auf dem letzten Landtage ein neues Wahlgesetz geschaffen, habt Ihr, die Ihr noch nach dem alten gewählt wurdet, nicht den wahren Ausdruck des Volkswillens repräsentirt.“ Auf solchen Einwurf jedoch dürfte ein vorliegende Falle die Erwiderung genügen, daß schwerlich ein einziges Mitglied der Kammermehrheit die Wahlreform votirt hat, weil es die bisherige nationale Politik Badens im Volke ohne Stütze glaubte, sondern im Gegentheil in der Ueberzeugung, diese Politik dadurch nur desto fester begründet zu sehen. Und so ist jedenfalls nichts ungerechtfertigter, als die Inkompetenz des Landtages dadurch beweisen zu wollen, daß man ihm eine an sich selbst ertheilte Bankrotterklärung unterschiebt, an die er niemals gedacht hat.

Nimmt man endlich hinzu, daß es sich, wie schon gesagt, um die Vollziehung eines Aktes handelt, der jahrelang vor Aller Augen vorbereitet worden, ohne irgend nennenswerthen Widerspruch gefunden zu haben, so begreift man wahrlich nicht, wo die moralische Nothwendigkeit liegen soll, die den Abgeordneten diese Handlung verböte. Lediglich eine Zweckmäßigkeitsfrage konnte es sein, ob die Abschließung der nationalen Bestrebungen Badens denen, welche sie bisher getragen, oder einer neu gewählten Kammer anheimgegeben werden sollte. Ueber die Zweckmäßigkeit der Berufung des alten Landtags also mag man streiten, die Aufhebung der Zweckmäßigkeit desselben aber wird man — und wenn das Häuflein s. g. Demokraten noch so laut protestirt — vergebens versuchen.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

** Durlach, 12. Dezbr. Dem Vernehmen nach hat die hiesige Gemeinde dem Männer-Hilfsverein zum Zweck der Unterstützung von Familien im Felde befindlicher Soldaten eine Summa von 500 fl. zur Verfügung gestellt.

Deutschland.

Berlin, 9. Dez. Reichstag. Präsident Simson theilt ein Schreiben des Bundeskanzlers mit, wornach der Bundesrath im Einverständniß mit den süddeutschen Staaten beschlossen hat, überall statt Deutscher Bund „Deutsches Reich“ zu setzen und Artikel 11 so zu fassen: „Das Bundespräsidium steht dem Könige von Preußen zu, welcher den Namen „Deutscher Kaiser“ führt. (Lebhafter Beifall.)

— Gottlob! sagen wir mit dem Bundesfeldherrn, die Stadt Orleans ist ohne Sturm d. h. ohne neues Blutvergießen genommen worden. General Aurelles hatte die sonst offene Stadt besetzt, gedachte sie zu verteidigen und schwankte so lange, bis die Deutschen zu bombardiren drohten. Da räumte er die Stadt, vernagelte die Kanonen und vernichtete Pulver und Munition. Nach der Zahl der Gefangenen z. scheint sein Heer in ziemlicher Auflösung gewesen zu sein. Die deutsche Kavallerie stürmte sofort weiter; als Gambetta, der von der Räumung nichts wußte, von Tours mit der Eisenbahn gefahren kam, wurde er von ihr beschossen und kehrte eilig um. Die Orleansen werden jetzt froh sein, daß sie den Kranken und Gefangenen, welche Tann bei seinem Rückzuge zurücklassen mußte, kein Haar gekrümmt haben.

— In München wurde der Kaiserbrief des Königs von dem Bürgermeister in öffentlicher Sitzung verlesen und von den Vätern der Stadt mit dreimaligem donnerndem Hoch gefeiert.

— Propheten sind die Römlinge in München nicht. Im Juli d. J. verkündigte der Redakteur Sigl in seinem „Vaterland“: „Der Krieg ist erklärt und fertig, Preußen will absolut seine Prügel haben.“ — Das ist derselbige Sigl, der nach Paris telegraphirte: „Wir bewilligen keinen Kreuzer für den Krieg.“ Dieses Telegramm wurde so interessant befunden, daß es Napoleon unter seinen wichtigsten Papieren in St. Cloud aufbewahrte und da wurde es von den Siegern gefunden. — Gottlob gibt es nur einen Sigl in München, wenn aber auch der deutsche Geist dort unter sieben Siegeln läge, er würde doch zur Offenbarung kommen.

— Die Wahlen in Württemberg sind der Einigung mit Deutschland vollständig günstig ausgefallen.

— Börsenberichte erzählen von vertraulichen Verhandlungen über die Kapitulation von Paris. Es wäre Zeit, daß die Vernunft über die Leidenschaft und falsche Ehre siegte und der Dual ohne Hoffnung ein Ende machte, auch dann, wenn Paris wirklich noch bis Mitte Januar zu leben hätte, wie versichert wird. Einzelne Berliner Blätter (B. Z.) zeigen sich sehr verstimmt, daß nicht bombardirt wird, sie versteigen sich sogar zu der Behauptung, daß weibliche Einflüsse im Spiele seien und schreiben diesem Geflüster die Thatsache zu, daß Berlin nach den jüngsten Siegen nur sparjam geslagt habe.

— Bazaine hat seine Rechtfertigung veröffentlicht. Er legt viel Werth darauf, daß er 200,000 Deutsche vor Metz festgehalten und der Republik Zeit verschafft habe, neue Armeen zu bilden. Für die Machthaber in Paris kommt Bazaines Vertheidigungsrede zu spät, denn sie studiren bereits an der eigenen.

— Der Degen des alten Fritz ist das Erste, was die Preußen in Paris sich holen wollen. Die Franzosen haben diesen Degen im Jahre 1806 von dem Grabe des Königs in Potsdam genommen und nach Paris gebracht. Als die Preußen 1813 und 1815 ihren Gegenbesuch machten, war der Degen so gut versteckt, daß ihn Niemand finden konnte. Kaum aber waren sie fort, so kam er in dem Dom der Juwaliden zum Vorschein. Es gibt übrigens, wie die Leser aus den Kriegsdepeschen ersehen haben, jungen Nachwuchs des alten Fritz. Hat doch der Prinz Carl seinen Sohn, den Feldmarschall Prinzen Friedrich Carl in einen Fritz Carl umgetauft, wir wissen nicht, ob nur der telegraphischen Kürze wegen.

— Unter den gefangenen Franzosen in Bayern sind viele so arm, daß sie nicht einmal das Porto für Briefe aus der Heimath bezahlen können. Der humane Postminister hat aber löbl. Weise angeordnet, daß diese Briefe nicht als unbestellbar (wie es Vorschrift) zurückgesendet, sondern den Armen unentgeltlich ausgeantwortet werden. Das Porto wird aufgeschrieben und auf die große Kriegerechnung gesetzt.

Frankreich.

— Von Weissenburg und Wörth bis Orleans und Paris Ein Siegeszug der deutschen Truppen — und dennoch folgende Anrede Glais-Bizains, des republikanischen Regierungsmitgliedes, an die Loire-Armee bei Orleans: „Ich will Euch keine Komplimente machen, meine Freunde, aber dessen dürst Ihr sicher sein, daß ihr viel mehr werth seid, als Eure Feinde. Jeder französische Soldat wiegt zwei Preußen und drei Bayern auf.“

— In Paris wird's finster; denn das Gas ist ziemlich ausgegangen. Die Gäste in den Restaurationen müssen ihre Ratten-Pasteten und ihr Katzen-Wildpret im Dunkeln verzehren und das ist noch ein Glück; denn im Dunkeln hört der gute und schlechte Geschmack auf, wie ein berühmter Fürst behauptet hat. Die Gutschmecker haben bereits sämmtliches Geflügel des Pflanzgartens und sogar die beiden Bären verzehrt, die Fürst Cusa dem Garten schenkte. Ein Salatkopf in den Warmhäusern wird theurer bezahlt als die schönste Camellie.

Italien.

— Friedrich der Große ließ bekanntlich einst ein an den Straßenecken angeschlagenes Paequill gegen ihn niedriger hängen, „damit es Jedermann lesen könne.“ Daselbe thut jetzt die italienische Regierung. Sie hat, nachdem sie — so drückt sie sich aus — sich von der Echtheit des päpstlichen Bannfluches gegen Viktor Emanuel überzeugt, die Veröffentlichung desselben im Amtsblatt verfügt.

— Der Glaube verfehlt die Berge (deshalb ist man in Rom im Versehen so stark), Kunst und Wissenschaft durchstehen sie. Das gewaltigste Beispiel ist der Mont-Cenis. In diesem Gebirge arbeiten von beiden Seiten ungeheure Vohrer einander in die Hände und sie sind so weit vorgebrungen, daß die Scheidewand nächstens fallen wird. Unmittelbar hinter den Bohrern werden die Eisenbahnschienen gelegt. Dann fährt man durch mit Dampf.

England.

— An der Bagage, die nach dem Sturze des Kaiserreichs in Masse nach England kam, ist doch etwas. Gramont z. B., der auswärtige Minister, hatte in Voraussicht des Krieges auf das Fallen der Papiere (Vaisse) mit so gewaltigen Summen spekulirt, daß er verloren gewesen wäre, wenn der Krieg ausgeblieben wäre. So blies er in seiner einflußreichen Stellung mit beiden Backen ins Feuer, bis der Brand ausbrach und sein Vaterland verzehrte. Mit Benedetti scheint er Halbpant gemacht zu haben; denn geschickter wie der konnte man's nicht anfangen, um Krieg und Fußtritte zu bekommen. Die Herren ruhen nun auf ihren — Millionen aus.

Telegramme.

Offizielle militärische Nachrichten. Versailles, 10. Dez. Nach den Kämpfen der letzten Tage sollte den an der Loire befindlichen Truppen für den 10. Dezbr. Ruhe gewährt werden. Der Feind versuchte jedoch am Morgen mit starken Kräften die Offensive wieder zu ergreifen, wurde aber in einem bis zum Abend währenden, vorzugsweise durch Artillerie geführten Gefechte zurückgewiesen. 100 Gefangene in unsern Händen; die diesseitigen Verluste sehr unbedeutend. — General Manteuffel meldet, daß Dieppe von Truppen seiner Armee besetzt worden ist. — Ein Theil der 3. Feld-Eisenbahn-Abtheilung nebst 50 Mann Infanterie sind in Hamm überfallen und aufgehoben wurden. — v. Bobbielotti.

Schwerin, 11. Dez. Telegramm des Großherzogs an die Großherzogin. Meung, 10. Dezbr., Abends halb 12 Uhr. Heute Abend kurzer heftiger Vorstoß des Feindes gegen die 22. Division. Dann langsame Kanonade. Nachmittags Demonstration des Feindes mit großen Massen gegen den rechten Flügel, durch meine Artillerie und Kavallerie zurückgewiesen.

Viegeschäftsversteigerung

[Durlach.] Aus der Erbmasse des Karl Jakob Christian Bachmann, led. Schuhmachers von hier, werden nachverzeichnete Viegeschäfte am **Dienstag, den 27. Dezember d. J.** Nachmittags 3 Uhr, nochmals im hiesigen Rathhause der Theilung wegen öffentlich zu Eigenthum versteigert, nämlich:

- Acker.**
1. 1. Vit. alten oder 88 Rthn. 34 Fuß neuen Maßes im Lerchenberg, neben Registratör Kindler und Franz Stolz, Maurer 127 fl.
 2. 1. Vit. 31 $\frac{1}{2}$ Rthn. alten oder 1 Vit. 57 Rthn. 90 Fuß neuen Maßes auf den hohen Erten, neben Gustav Schweizer Wittwe u. Gottlieb Meier 225 fl.
 3. 1. Vit. 28 Rthn. alten oder 1 Vit. 50 Rthn. 17 Fuß neuen Maßes in der Dürrbach, neben Christian und Wilhelm Hablich 256 fl.
 4. 12 Rthn. alten oder 26 Rthn. 51 Fuß neuen Maßes in der Salzgasse, neben Schlosser Karcker u. Tagelöhner Friedrich Jäggle 67 fl.
- Durlach, den 5. Dez. 1870.
Der Großh. Notar:
H. Buch.

Frucht-Markt.

In Gemäßheit des §. 8 der Verordnung großh. Handels-Ministeriums vom 25. März 1861 (Regierungs-Blatt Nr. 16) werden die Ergebnisse des heutigen Markts-Verkehrs an Getreide und Hülsen-Früchten in folgendem bekannt gegeben.

Früchte-Gattung.	Einfuhr.		Verlauf.		Mittelpreis vom Centner.	
	Centner.	Centner.	fl.	fr.	fl.	fr.
Weizen	—	—	—	—	—	—
Kernen, alter	—	—	—	—	—	—
do. neuer	371	371	7	48	—	—
Korn	—	—	—	—	—	—
Gerste	21	21	4	30	—	—
Haber, neuer	27	27	5	30	—	—
alter	—	—	—	—	—	—
Erbisen das Meßlein	—	—	—	—	—	12
Linien	—	—	—	—	—	12
Bohnen	—	—	—	—	—	12
Wicken	—	—	—	—	—	—
Einsuhr	419	419	—	—	—	—
Aufgestellt waren	—	—	—	—	—	—
Vorrath	419	—	—	—	—	—
Verkauft wurden	419	—	—	—	—	—
Aufgestellt blieben	—	—	—	—	—	—

Sonstige Preise: Das Pfund Schweineschmalz 32 fr., Butter 34 fr., 10 Stück Eier 24 fr., Lichte, das Pfund 24 fr., Kartoffeln, das Seiser 20 fr., Heu, der Centner 3 fl. — bis 2 fl. 30 fr., Stroh, per Centner 1 fl. 30 fr., Holz, die Lasten buchen, 27 fl.

Durlach, 10. Dez. 1870
Bürgermeister u. t.

Dung, eine große Parthie, ist zu verkaufen
Herrenstraße Nr. 21 in Durlach.

Aufforderung.

Der badische Frauenverein beabsichtigt, auf Weihnachten eine Sendung von Liebesgaben an unsere Truppen im Felde zu befördern.

Der Männerhilfsverein Durlach ist bereit, dergleichen Gaben aus hiesiger Stadt zur Weiterendung nach Karlsruhe in Empfang zu nehmen, sofern solche am

Donnerstag, den 16. d. M.,

Vormittags von 9—12 oder Nachmittags von 2—4 Uhr, hier im großen Rathhause abgegeben werden.

Für die Truppen im Allgemeinen sind besonders erwünscht: Cigarren, Tabak, kurze Pfeifen, wollene Sachen.

Sendungen an Einzelne müssen verpackt und ganz genau, ähnlich wie Feldpostpakete, überschrieben sein.

Durlach, den 12. Dezember 1870.

Der Männerhilfs-Verein.

Berghausen.

Holz-Versteigerung.

Aus dem hiesigen Gemeindewald werden nächsten

Mittwoch, den 14. d. Mts.,

Vormittags 9 Uhr,

folgende Hölzer öffentlich versteigert:

- 60 Klstr. buchenes Scheit- und Prügelholz,
- 10 Klstr. forlene Prügel, und
- 2500 Stück buchene Wellen; ferner
- 8 Stück forlene Säg- und Bauholzstämmen.

Zusammenkunft beim Rathhause dahier. Berghausen, 8. Dez. 1870.

Gemeinderath.

Lamprecht.

Bekanntmachung.

Nr. 7761. Die Benützung der Plätze zur Aufstellung der Jahrmärkte während der Jahre 1871, 1872 u. 1873 wird

Mittwoch, den 21. d. Mts.,

Morgens 8 Uhr,

auf dem Marktplatz an die Meistbietenden versteigert.

Die Zusammenkunft ist beim Rathhause. Ettlingen, 9. Dez. 1870.

Bürgermeister-Amt.

Pf. Thiebauth.

Fahnenstoffe

feinstes schwarz, weiß, roth, gelb. bringen wir auf hervorragende Uebergabe von Paris in empfehlende Erinnerung.

K. A. Hochschild, Hauptstr.

Julius Hochschild, Allee str.

Malz- & Kräuterzucker

vorzügliches Mittel gegen Husten, empfiehlt

F. W. Stengel.

Nur 2 Thlr. Pr. Crt.

koftet ein ganzes Original-Los zur 1. Abtheilung der vom hohen Staate genehmigten und garantirten großen

Geldverloosung,

welche am 21. Dez. d. J. stattfindet, wo nur Gewinne gezogen werden, deren Gesamtbetrag über

3,332,000 M.

in 7. Abtheilung, darunter Haupttreffer als ev.

250,000,

- 150,000, 100,000, 50,000,
 - 40,000, 25,000, 2 à 20,000,
 - 3 à 15,000, 3 à 12,000, 11,000,
 - 3 à 10,000, 2 à 8,000, 4 à 6,000,
 - 7 à 5,000, 1 à 4,000, 15 à 3,000,
 - 105 à 2,000, 5 à 1,500, 5 à 1,200,
 - 206 à 1,000, 223 à 500 etc. Mark
- zur Entscheidung kommen müssen.

Frankirte Anträge werden gegen Einsendung des Betrages selbst nach den entferntesten Gegenden verschwiegen ausgeführt und nach vollendeter Ziehung amtliche Listen und Gewinnzettel prompt zugesendet.

A. Goldfarb,

Staatssekretär-Handlung in Hamburg.

Fohlen,

ein 1 $\frac{1}{2}$ -jähriges, ein- te, Fuchs, ist zu verkaufen.

Näheres Erbprinzenstraße 13 in Karlsruhe.

Mädchen,

ein ordentliches, m. guten Zeugnissen, w. auf Weihnacht zu Kindern gesucht.

Näheres Sophienstraße Nr. 2.



Auf Weihnachten wird ein **Dienstmädchen,** das Kochen, Waschen und allen häuslichen Arbeiten verstehen kann, gesucht. Näheres ist zu erfahren im Rent. d. Bl.

Zimmer,

ein möblirtes, ist zu vermieten

Kirchstraße Nr. 6.

Geb Brüder Spohn in Ravensburg. Flachs-, Hanf- und Werg-Spinnerei. Mechanische Feinen-Weberei.

Für dieses längst bekannte Etablissement übernehmen wir zum Spinnen, wie auch zum Spinnen und Weben Werg, Hanf und Flachs, gehechelt und ungehechelt, in geriebenem und gut geschwungenem Zustand.

Spinnlohn beträgt per Säneller von 1000 Fäden vier Kreuzer. Von gehecheltem Hanf und Flachs wird auch Fadenwisch gefertigt.

Die Weberei, welche mit englischen Webstühlen der neuesten Art eingerichtet ist, befaßt sich mit dem Verweben der im Lohn gespannenen Garne und garantirt wir für die außerordentliche Gleichheit und Dichtigkeit der Gendeleinen, Wergen, Bauenetücher, Zwilche u. s. w. — Weblohn ist äußerst billig.

Die Agenten:

F. W. Stengel in Durlach.
Ferd. Staiger in Söllingen.

Verloren! Von einem Arbeiter wurde am Samstag Abend auf dem Heimweg von Karlsruhe hiesher der Lohn, bestehend aus 8 fl. 45 kr., in ein Sackuch eingepackt, verloren; der rechtliche Finder wolle Anzeige an das Kontor d. H. gelangen lassen.

Zum Verkauf.

Ein geschweißtes, fein gearbeitetes Kana-peegestell, 6 Stühle in Nussbaumholz, sowie eine Pfeilertkommode und eine Kinderbettlade sind zu verkaufen bei **Karl Altfelz, Schreiner.**

Emil Kindler,

Goldarbeiter in Durlach, dem Rathhause gegenüber, empfiehlt zu Weihnachts-Geschenken:

Broches, Boutons, Uhren-Ketten und Schlüssel in Gold und Silber, Medaillons, Ringe &c. &c.,

in jeder beliebigen Größe und stets das Neueste und Schönste in diesem Fache.

Violin-, Guitarre-, Zither-Saiten,

Stege, Dapsen, Schrauben und Notenpapier, empfiehlt

F. W. Stengel.

Ein Schlitten, zum ein- und zweipännig Fahren mit Kollengeschirr u. Pelzdecken, ist zu verkaufen

Spitalstraße Nr. 13.

Spielwerke

von 4 bis 120 Stücke spielend, worunter Prachtwerke mit Glodenspiel, Trommel- und Glodenspiel, mit Himmelsstimmen, mit Mandoline, mit Orgelton u. s. w. Ferner

Spieldosen

von 2 bis 16 Stücken, worunter solche mit Necessaires, Cigarrenstüber, Schweizerhäuschen, Photographie-Albums, Schreibzeuge, Handtaschen, Priesterescherer, Globus, Cigarren-Etui, Tabak- u. Bündholzdosen, Puppen, Arbeitstischchen, Flaschen, Portemonnaies, Papiermesser, Stöße, Stühle — alles mit Musik; ferner Thürschloßmusiken. Dies das Neueste empfiehlt

J. H. Heller in Bern.

Nur wer direkt bezieht, erhält Heller'sche Werke.

Verloosung.

Die diesjährige Prämienvertheilung allgemein gute Aufnahme fand, so habe auch für diesen Winter wieder eine solche veranstaltet; jeder Käufer erhält je nach dem Betrage ein oder mehrere Prämiencheine. Ebenso findet auf vielseitigen Wunsch eine Spieldosenverloosung statt, das Loos zu 1 Thaler, zwölf Loose 10 Thaler, Ziehung Anfangs April.

Prospecte werden mit den Preiscuranten Jedermann franco zugesandt.

Codes-Anzeige.

Im Namen meiner tante sage ich auswärtigen Freunden und Bekannten, daß mein lieber Onkel,

Johann Georg Biederhäuser, Konditor,

heute Mittags 3 Uhr nach schwerem Leiden sanft entschlafen ist.

Bitte um stille Theilnahme.

Durlach, 11. Dez. 1870.

Louis Reifner.

Da wir den Einzel-Verkauf unserer Fabrikate von

Kleiderstoffen für Damen

Weihnachten aufgeben, wollen wir bis dahin alle bis jetzt angeschnittenen Stücke noch in einzelnen Proben zu nächstehend auffallend billigen Preisen ausverkaufen.

Wir versenden daher auch nach auswärts:

Für 2 Thlr.

1 blau-grün-farirtes Winterkleid.

Für 2½ Thlr.

1 feines einfarbiges Alpaca-Kleid.

Für 3 Thlr.

1 elegantes einfarbiges Poppelin-Kleid.

Für 3½ Thlr.

1 schweres einfarbiges Nipps-Kleid.

Für 4 Thlr.

1 prachtvolles einfarbiges schweres Velour-Kleid.

Für 4½ Thlr.

1 einfarbiges Satin brillant Kleid, vollständig beige erscheidend, das Neueste für den Winter.

Sämmtliche Stoffe sind augenblicklich noch in allen neuen Farben am Lager.

Die Ellenzahl der Kleider ist je nach der Breite des Stoffes, zum vollständigen Kleide, nebst reicher Garnitur, für große Damen berechnet.

Geb Brüder Baum, Leipzig.

Briefliche Aufträge bei Angabe der gewünschten Farbe werden auf das Sorgfältigste ausgeführt. Uns unbekannt gegebene Besteller büten wir, den Betrag mitzufinden oder Vormachnahme zu leisten.

Aufträge, welche noch bis Weihnachten an ihrem Bestimmungs-orte sein sollen, müssen spätestens bis zum 18. d. Mts. bei uns eingehen.

Die Effectuirung der Bestellungen nimmt alle unsere Kräfte in Anspruch, so daß es uns unmöglich ist, auch Proben zu versenden. Wir geben aber die Versicherung, daß jeder auch ohne Proben zufrieden ist, was uns fortwährende wiederholte Nachbestellungen beweisen und es höchst selten vorkommt, daß ein Kleid umgetauscht wird.

Goldkurs am 8. Dez. 1870.

Preuß. Friedrichsd'or	9. 58½-59½
Pistolen	9. 47-49.
Doll. 10 fl. Stücke	9. 54-56.
Dukaten	5. 37-38.
20 Frankenstücke	9. 32½-33½
Engl. Sovereigns	11. 56-12.
Russ. Imper.	9. 48-50.
Doll. in Gold	2. 27-28.

Gestorbene.

- Durlach.
10. Dez.: Friedrich, W. Friedr. Zittel, Tüncher, 8 Monate alt.
11. „ Johann Georg Biederhäuser, Konditor, Chemann, 62 Jahr alt.
11. „ Katharine, (unehel.), Mutter Katharine Schwander, 2 J. a.